

Hans Scharouns Werk heute

Der deutsche Architekt Hans Scharoun (1893-1972) nimmt in der Architekturgeschichte als Brückenbauer zwischen der klassischen Moderne und der Nachkriegszeit eine besondere Position ein. Ein neues Buch macht die Bedeutung seines Werks für die Gegenwart deutlich.

Von Manuel Pestalozzi*

Der von einer böhmischen Familie abstammende, in Bremerhaven geborene Hans Scharoun kürzte sein Architekturstudium ab, um im Ersten Weltkrieg in einem Baukommando zu arbeiten. Danach beteiligte er sich rege an Architekturwettbewerben und weckte die Aufmerksamkeit der Fachwelt. Er wurde 1919 eingeladen, in die avantgardistische Architektur- und Kunstvereinigung «Gläserne Kette» einzutreten. In seinem Werk kombinierte er verschiedene Einflüsse wie den Expressionismus und die neue Sachlichkeit, die seinen zwar nüchternen, aber dennoch gefühlsvollen Baustil erklären. Als «Moderner» verlor er mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten sein Beziehungsnetz und hielt sich mit dem Bau von Einfamilienhäusern über Wasser, die sich unter anderem durch interessante Grundrisse, eine sorgfältige Tageslichtführung, wechselnde Raumhöhen und freie Geometrien auszeichnen. Die Rede ist auch von einer organischen Architektur.



Das Haus Baensch in Berlin-Spandau wurde 1935 errichtet. (© Foto Philippe Ruault)

Nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligte sich Hans Scharoun massgebend am Wiederaufbau, insbesondere in Westberlin, wo er als Stadtbaurat für die Ausarbeitung eines entsprechenden Konzepts verantwortlich war. Er ist der Urheber der Idee einer «Stadtlandschaft», in der Grünzonen alte Quartiere mit neuen

Überbauungen in Verbindung bringen. Ein wichtiger Zeuge dieser Idee ist das Kulturforum in Berlin, das in einem stark durch den Krieg beschädigten Stadtgebiet direkt an der Zonengrenze und der Berliner Mauer entstand. Hier konnte Hans Scharoun von 1960-1963 die Berliner Philharmonie realisieren. Dieser eindrückliche, charaktervolle Bau besitzt einen dramatischen Konzertsaal mit zentral gelegener Bühne; er zeigt in unvergleichlicher Art, wie ein modernes Gebäude mit repräsentativen Funktionen umgeht und zu einem emotionalen Erinnerungsort werden kann.



Die Scharounschule Marl entstand von 1964-68 in einem Neubauquartier. (© Foto Philippe Ruault)

Das neue, 488 Seiten dicke Buch «Hans Scharoun. Gestalt finden» des Architekten Ralf Bock geht dem Schaffen dieses Jahrhundertarchitekten auf den Grund. Verschiedene Essays setzen sich auseinander mit Besonderheiten des Werks, etwa der Symbiose von Natur und Architektur, den spezifischen Eigenschaften der Wohnbauten aber auch dem schriftlichen Nachlass des Architekten, der wiederholt als Lehrer und Berater tätig war. Neben dem Werkverzeichnis werden 32 erhaltene Bauwerke ausführlich dokumentiert. Zu diesem Zweck machte der französische Architekturfotograf Philippe Ruault hunderte von Aufnahmen, welche das Buch auch zu einem Bildband machen. Die Fotos zeigen Scharouns Bauten im heutigen Zustand, also mit Alterungs- und Gebrauchsspuren. Sie legen ein bewegendes Zeugnis über die Nutzbarkeit und die Beständigkeit von Hans Scharouns Schaffen ab, homogenisieren mit ihrem durchgängigen Darstellungsstil das Gesamtwerk und heben dadurch das Buch über die Masse der herkömmlichen Architekturmonographien hinaus.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>)



«Hans Scharoun. Gestalt finden»
Ralf Bock. Fotografien von Philippe Ruault
1. Auflage, 2022
Gebunden
488 Seiten, 696 farbige und 192 sw Abbildungen und Pläne
24 x 30 cm
ISBN 978-3-03860-289-7
Park Books

Die Bilder lassen sich in einer hohen Auflösung mit folgendem Link herunterladen:
<http://bau-auslese.ch/HansScharoun.zip>